

»»» Wie kann die Plastikvermüllung der Meere gestoppt werden?

One
Pager

Nr. 4, 16. April 2021

Autorin: Julia Körner

Redaktion: Heide Kühlken

Plastikmüll verändert unsere Welt: Sogar an den Polen und in der Tiefsee findet sich inzwischen Plastikmüll und gefährdet die Ökosysteme. Mehr als 800 Tierarten sind bereits betroffen, u. a. Meeresschildkröten, Wale und Vögel. Sie verwechseln Kunststoffe mit Nahrung oder verfangen sich in alten Netzen. Über Fische und andere Meerestiere hat (Mikro-)Plastik mittlerweile auch den Weg in die Nahrungskette und letztendlich auf den Teller von uns Menschen gefunden – mit noch unklaren Folgen. Klar ist dagegen, Meeresmüll ist ein komplexes Problem, das sich in den nächsten Jahren noch verschärfen wird. Was also kann getan werden, um dem entgegen zu wirken?

Plastik in der Tiefsee

Über die letzten 70 Jahre haben sich Kunststoffabfälle zu einem globalen Problem entwickelt. Die Plastikproduktion ist von 2 Mio. Tonnen im Jahr 1950 auf 348 Mio. Tonnen im Jahr 2017 um ein Vielfaches angestiegen. Mit der Produktion steigt auch das Müllaufkommen. Nur ca. 70 % des produzierten Plastiks werden gesammelt und weniger als 15 % recycelt. Große Mengen landen in der Umwelt und in den Meeren. Pro Jahr gelangen so momentan zwischen 5 und 13 Mio. Tonnen Kunststoffabfälle vom Land in die Ozeane. Der Großteil dieses Meeresplastikmülls besteht aus kurzlebigen Verpackungen wie beispielsweise Folien, Tüten, Flaschen, und mehrschichtigen Getränkekartons.

Breaking the Plastic Wave

Die im vergangenen Jahr erschienene Studie „Breaking the Plastic Wave“ modelliert mehrere Szenarien für die Plastikverschmutzung der Meere zwischen 2016 und 2040 (s. Grafik) und bewertet deren Auswirkung auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Im „**Business-as-Usual**“-Szenario würde sich der jährlich weltweit entstehende

Plastikmüll bis 2040 auf 420 Mio. Tonnen verdoppeln. Pro Meter Küstenlinie würden dann durchschnittlich 50 kg Kunststoffe pro Jahr in die Meere eingetragen und der Gesamtbestand in den Ozeanen auf das Vierfache ansteigen.

Angesichts des steigenden öffentlichen Bewusstseins für die Problematik reagieren Industrie und Regierungen bereits vereinzelt mit neuen Gesetzen und freiwilligen Initiativen. Diese Bemühungen greifen jedoch zu kurz und würden lediglich zu einer geringfügigen Reduzierung des Meeresmüleintrags gegenüber dem „Business-as-Usual“ führen.

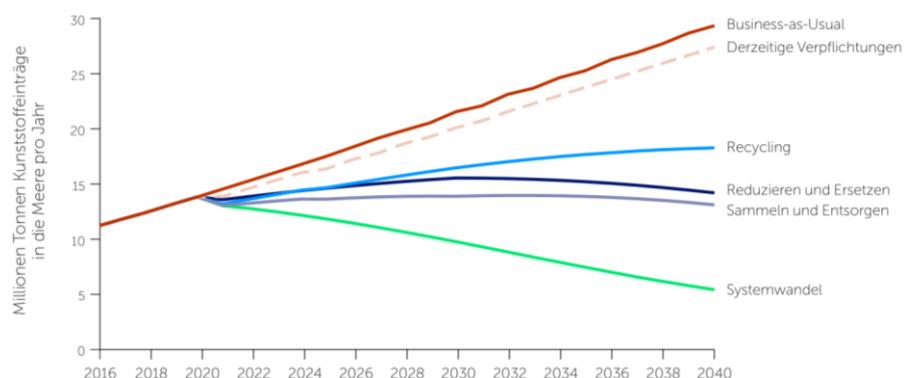
Die Modellierung zeigt deutlich, dass die Plastik-Welle nicht durch Einzellösungen – Recycling, Sammlung oder Reduktion – gebrochen werden kann. Würde man beispielsweise allein daraufsetzen, die Sammlungslücke zu schließen, hieße dies, bis 2040 ca. 500.000 Personen pro Tag an eine geordnete Abfallsammlung und -entsorgung anzuschließen – und dies vor allem in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen und in semiurbanen und ländlichen Gebieten. Eine schier unmögliche Aufgabe mit begrenzter Wirksamkeit: Mit Hilfe dieser Strategie würde man den Plastikeintrag in die Meere bis 2040 lediglich in etwa auf dem Niveau von heute halten können.

Ein Paradigmenwechsel ist nötig – und zwar schnell

Vielmehr braucht es daher einen umfassenden Systemwandel, in dem sowohl Investitionen als auch Politikinstrumente global und konzertiert darauf ausgerichtet werden, gleichzeitig die Produktion von Plastik zu reduzieren, Kunststoffe durch umweltfreundliche Materialien zu ersetzen, Abfallsammlung auszuweiten und durch verbessertes Produktdesign und gesteigerte Recyclingraten den Wertstoff Plastik im Kreislauf zu führen. So könnte durch die Nutzung bereits bestehender Lösungen und Technologien gegenüber dem „Business-as-Usual“ innerhalb von 20 Jahren 80 % weniger Plastik in den Meeren landen.

Diese Strategie würde zudem Kosten einsparen: Bis 2040 müssten Regierungen insgesamt bis zu 70 Mrd. USD weniger für Plastikabfallmanagement ausgeben. Darüber hinaus würden in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen ca. 700.000 zusätzliche Jobs entstehen und bis 2040 die jährlichen plastikbezogenen Treibhausgasemissionen um 25 % sinken. Aber, die Zeit drängt: eine verzögerte Umsetzung des Systemwandels von nur fünf Jahren würde zu weiteren 80 Mio. Tonnen Plastik im Meer führen. ■

Szenarien für den landgebundenen Kunststoffeintrag ins Meer



Quelle: 2020 The Pew Charitable Trusts. „Die Plastikwelle stoppen. Eine umfassende Bewertung der Lösungsansätze zur Eindämmung der Plastikverschmutzung der Meere“. Seite 21.